

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzei-
genleiter: Georg Wurster, Kreisstr., Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhlag-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. B. L. M. 3500.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzei-
genpreis: Die kleinstmögliche mm-Beile 7 Pfg., Restame-
nt 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 132

Calw, Montag, 11. Juni 1934

1. Jahrgang

Funkstille für Buggingen

Reichsarbeitsminister Seidie vertritt
den Führer

Berlin, 10. Juni.

Bei der Beisehung der Todesopfer der
Grubenkatastrophe von Buggingen am Mon-
tag wird Reichsarbeitsminister Seidie
in die im Auftrage und in Stellvertretung
des Führers anwesend sein.

Anlässlich der Trauerfeier sehen auf An-
ordnung Dr. Leys sämtliche Partei- und
DAF-Dienststellen an diesem Tage ihre
Fahnen auf halbmaße.

Die Trauerfeier aus dem Werkshofe in
Buggingen verbreitet der Reichsfunker Frank-
furt a. M. am Montag, 11. Juni, in der Zeit
von 11 bis etwa 12.15 Uhr. Sämtliche
deutschen Sender übernehmen diese Über-
tragung. Von 12.15 bis 12.30 Uhr tritt eine
Funkstille ein.

Trauerbeflaggung für Buggingen

Auf die Anordnung der Reichsregierung,
daß während der Trauerkundgebung für die
Opfer des Grubenunglücks in Buggingen
am Montag, den 11. Juni, von 10 Uhr vor-
mittags bis 2 Uhr nachmittags sämtliche
öffentliche Dienstgebäude und Schulen halb-
maße flagen, wird besonders hingewiesen.

50 000 Hektar Moorland werden kultiviert

21 Lager im Emsland geplant

Bk. Berlin, 8. Juni.

Im Emsland befinden sich ungefähr 50 000
Hektar Weidland, die der deutschen Volkswirt-
schaft dienstbar gemacht werden könnten,
wenn die nötigen Arbeitskräfte vorhanden
wären. Der preussische Justizminister Keri
hat sich für eine großzügige Kultivierung die-
ser Flächen durch Gefangenenarbeit
eingesetzt.

Zu diesem Zweck sollen 21 Lager errichtet
werden, deren jedes 100 Gefangene aufneh-
men kann. Jedes Lager hat ein eigenes
Wasserwerk und ist mit elektrischem Licht
ausgestattet.

Die Arbeiten werden unter Leitung der
Kultur- und Kulturbauämter und unter Zu-
ziehung sachverständiger Moorfachleute aus-
geführt. Zunächst sollen Wirtschaftswege und
Entwässerungsanlagen, sogenannte „Vor-
fluter“ angelegt werden. Die Bearbeitung
des Moores ist verschiedenartig, je nachdem,
ob es sich um Hoch- oder Niedermoor
handelt.

Eine besondere Bedeutung wird dem Ab-
bau des Torfes zukommen. Die aus
dem Emsland zu gewinnenden Torfmengen
beträgen annähernd 150 Milliarden Kilowatt-
stunden Strom erzeugen, also den Strom-
verbrauch des Deutschen Reiches auf 8 bis
10 Jahre decken.

Die Ankaufs- und Kultivierungskosten zur
Durchführung des Gesamtprogrammes erfor-
dern rund 44,5 Millionen Mark. In welcher
Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen
lassen wird, hängt ganz davon ab, wie schnell
die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht
werden können. Wenn alle 21 Lager sofort
in Betrieb genommen werden, so könnte die-
ses Riesenvorhaben der Kultivierung von 50 000
Hektar emsländischen Bodens in 12 Jah-
ren zum Abschluß gebracht werden.

Das Neueste in Kürze

In Oesterreich sind drei große Sprengstoff-
attentate verübt worden. Der Sachschaden ist
ungeheuer. Der Summering-Biadukt ist zer-
stört, ebenso die Eisenbahnbrücke bei Bödla-
markt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Die Aukervereine von Memel und Hehde-
trug mußten ihre Teilnahme an der großen
Aukerregatta in Königsberg absagen, weil
ihnen von litauischer Seite die Ausreiselerau-
nis verweigert wurde.

Die Tschechoslowakei und Rumänien haben
mit Rußland diplomatische Beziehungen ange-
knüpft, wodurch Rußland anerkannt wurde.

In Mengen ist in der Nacht auf Sonntag
ein Großbrand ausgebrochen, dem 8 Häuser
zum Opfer fielen. 50 Personen sind obdachlos
geworden. Der Schaden beläuft sich auf an-
nähernd 100 000 RM.

Bomben über Oesterreich

Planmäßige Sprengstoffattentate auf Brücken und Gebäude

Wien, 9. Juni.

In ganz Oesterreich haben planmäßig
Sprengstoffattentate auf Brücken und Gebäu-
de verübt worden. Nicht weniger als drei, in ihren Ausmaßen
noch gar nicht zu übersehende Eisenbahn-
anschläge — ein Anschlag auf die Stromver-
sorgung der Arlbergbahn sowie mehrere
Sprengstoffanschläge auf Gebäude
österreichischer Personen in Bregenz, in
Kapfenberg und in Marchtrenk, und verschie-
dene ausgesprochene politische Demonstra-
tionen — in wenigen Tagen beweisen, daß der
innerpolitische Kampf in Oesterreich
wieder auf breiter Front
eingesetzt hat. Die neuerlichen Anschläge
unterscheiden sich von den bisherigen nicht nur
in ihrem außerordentlichen Aus-
maß, sondern auch durch die Großzügigkeit
und Umsicht, mit der sie angelegt sind. Furcht-
bare Zerstörungen hatten hauptsächlich die
Bombenanschläge auf die Eisenbahn-
brücke bei BödlaMarkt und auf das
Eisenbahnviadukt zwischen Sem-
mering und Breitenstein im Gefolge. Bei
dem Anschlag bei BödlaMarkt handelt es
sich zweifellos um eine ausgesprochene politische
Demonstration, da der Schnellzug Wien —
Paris, der 10 Minuten später die Brücke passie-
ren sollte, von den Attentätern selbst durch
Signale auf die Gefahr aufmerksam ge-
macht wurde.

Beide Eisenbahnstrecken sind
für Züge nicht mehr passierbar.
Während auf der Westbahnstrecke die Züge
bis zur vollständig gesprengten
Brücke von BödlaMarkt herangeführt wer-
den, die Reisenden dann über eine Notbrücke
den auf der anderen Seite bereitgestellten
neuen Zug besteigen müssen, mußte auf der
Südbahnstrecke der gesamte Verkehr
vollkommen umgeleitet werden. Die
Fernzüge erhalten dadurch eine vollständige
Verspätung.

Von den Tätern hat man trotz eifrigster
Nachforschung noch keine Spur entdeckt. Man
steht auf den ersten Blick, daß hier wohl
organisierte marxistische Spreng-
kolonnen am Werk waren.

Ein dritter Eisenbahnanschlag ereignete
sich an der Wachauer Bahn. Auch hier
wurde der Verkehr vorläufig lahmge-
legt. Dieser Anschlag hat deshalb besonders
Aufsehen erregt, weil er offenbar den auf
einem Ausflug befindlichen, bei der österreichi-
schen Regierung beglaubigten Diplomaten und
den begleitenden österreichischen Regierungs-
vertretern galt.

Ein weiterer, schwerer Bombenanschlag, der
weniger als 250 000 Schilling Schaden
verursachte, galt der Stromversorgung
der Arlbergbahn, und zwar wurde die
Druckrohrleitung des Elektrizitätswerks ge-
sprengt. Auch hier hat man bis jetzt noch keine
Täter ergreifen können.

Selbstverständlich ist man an amtlichen
Stellen bemüht, diese aufsehenerregenden und
in ihrer Schwere in Oesterreich noch nie da-
gewesenen Bombenattentate totzuschweigen
oder zu bagatellisieren. So gibt ein am-
tlicher Bericht lediglich zu, daß „Anschläge
auf Bahnbauwerke“ gemacht worden seien, daß
aber der „Sachschaden in wenigen Stunden
behoben sein werde“.

Die Wiener Presse schweigt sich über die
großen Bombenattentate ebenfalls aus, oder
bringt die kurze amtliche Mitteilung. Die
größten Blätter jedoch haben von den die
österreichische Bevölkerung außerordentlich er-
regenden Vorfällen überhaupt noch
nicht Kenntnis genommen. Die Re-
gierung schweigt sich ebenfalls in allen For-
men aus, wobei allerdings nicht recht ersicht-
lich ist, ob das deshalb geschieht, weil man die
Fassung noch nicht zurückgewonnen hat oder
weil Herr Dollfuß, der sich auf dem Diplo-
matenausflug befand, noch nicht zurückgekehrt
war.

Man braucht eigentlich schon gar nicht zu
berichten, daß nach diesen offensichtlichen
marxistischen Anschlägen wieder ein
wahrer Verfolgungswahn in
gegen die Nationalsozialisten aus-
gebrochen ist. Die Einlieferung von National-
sozialisten in das Konzentrationslager Wöllers-
dorf nimmt täglich zu.

In Wien selbst wurden nach Bekanntwerden
der Bombenattentate sofort außerordent-

liche Sicherungsmaßnahmen ge-
troffen. Die öffentlichen Gebäude, Plätze
und Straßenzugänge werden von stark be-
waffneter Polizei- und Gendarmerieaufgeboten
bewacht. Besonders scharf ist die Be-
wahrung von Eisenbahn- und Ver-
kehrsbrücken.

Ueberfall auf Schutzkorps-Leute

In der heutigen Nacht ist bei Lueg ein
Schutzkorps-Patrouille überfallen worden. Ein
Schutzkorps-Mann wurde getötet, ein an-
derer schwer verletzt.

Scharfe Abwehrmaßnahmen

Ein außerordentlicher Ministerrat hat am
Sonntag beschlossen, in jeder Gemeinde eine
freiwillige Ortswehr errichten zu lassen mit
der Aufgabe, gegen die Verbrechen vorzu-
gehen. Ferner kündigt die Regierung Dollfuß
eine Erhöhung der Belohnungen für Anzei-
gen an, die zur Aufdeckung von Verbrechen

führen. Die Bundesregierung ist entschlossen,
die Dessenlichkeit über alles, was sich etwa
noch ereignen sollte, sofort und rüchlos
aufzuklären. In kürzester Frist werden gesetz-
liche Vorschriften ergehen, die die Möglich-
keit, dem neuartigen Verbrechen mit
strengster Bestrafung, insbesondere auch durch
Anwendung der Todesstrafe, rasch und
entschieden entgegenzutreten.

Ueber die Sprengstoffanschläge am gestri-
gen Sonntag wird noch bekannt: Der folgen-
schwerste Anschlag scheint der bei der West-
bahn gewesen zu sein. Dort wurde in der
Nähe von Wien das Doppelgleis aufge-
sprengt, so daß der Verkehr nur durch Um-
leitung aufrecht erhalten werden konnte. An
der Ostbahn wurde eine Eisenbahnbrücke
durch einen Dynamitananschlag leicht beschädigt.
Ebenso wurde die Zufahrtstraße nach Krems
durch einen Bombenanschlag beschädigt.

Vor einem Zusammentreffen zwischen Hitler und Mussolini?

Italien lehnt Genfer Vertuschungsformel ab

Berlin, 10. Juni.

Nachdem die Genfer Sitzungsperiode der
Abrüstungskonferenz mit der erwarteten
Vertuschungsformel abgeschlossen
hat, die dort beteiligten Staatsmänner
größtenteils wieder in ihre Heimat zurückge-
kehrt sind und die Welt einmal mehr fest-
stellen kann, daß Frankreich alle Ab-
rüstungsversuche zum Scheitern
brachte, erhebt sich in den verschiedenen
Ländern die Frage, was nun weiter geschehen
soll.

Deutlich sichtbar ist nur, daß Frankreich
seine Bündnisbemühungen mit
allen Mitteln und aller Energie fortsetzt
und daß Herr Barthou zu diesem Zwecke
verschiedene Reisen zu unter-
nehmen gedenkt.

So will er sich bekanntlich demnächst nach
London begeben, was von der französi-
schen Presse teilweise als eine neuerliche Fest-
setzung des französisch-englischen Verhält-
nisses mit Freuden begrüßt wird. Weiterhin
wird sich Herr Barthou zur Konferenz der
Kleinen Entente nach Bukarest begeben, da-
bei wird er vermutlich versuchen, erneut ein
Treuabkommen der Kleinen Entente zu
Frankreich herauszuschlagen und die letzten
Unstimmigkeiten zwischen der Kleinen Entente
und Rußland zu beseitigen. Schon in Genf
war man ja hinter den Kulissen heiß bemüht,
die diplomatischen Beziehungen zwischen den
Staaten der Kleinen Entente und Sowjet-
rußland wieder normal zu gestalten und
diese Bemühungen sind ja auch teilweise schon
abgeschlossen. Weniger eifrig scheint es Herr
Barthou mit seinem Besuch bei Musso-
lini zu haben. Wenigstens bringt die fran-
zösische Presse zum Ausdruck, daß noch zu
viele grobe Unstimmigkeiten zwischen Frank-
reich und Italien lägen, als daß eine per-
sönliche Aussprache großen Erfolg haben
könne.

In England hält man sich im Gegen-
satz zur Pariser Presse bezüglich des Genfer
Ergebnisses sehr zurück und vermeidet
es ängstlich, sich festzuliegen.

Italien dagegen macht aus seiner scharf
ablehnenden Haltung keinen
Gehehl und unterzieht das Genfer Pro-
jekt einer vernichtenden Kritik.

So sagt Gayda in seinem „Giornale d'
Italia“: „Die Tatsache, daß die Liquidie-
rung der Genfer Konferenz durch die Fest-
setzung des Grundsatzes der Sicherheit er-
folgt, bedeutet, daß von Abrüstung heute
überhaupt nicht mehr geredet werden kann.
Ja nicht einmal mehr von einer europäischen
Politik ruhiger Zusammenarbeit. Man kann
in Zukunft nur noch die Entwicklung einer
Politik der Waffen und der bewaffneten
Koalitionen erwarten. Die Verantwor-
tung hierfür braucht man nicht mehr

lange zu suchen. Frankreich habe
seine gradlinige, halsstarrige und
kämpferische Politik wieder aufgenommen.“

Die Frage „Was nun?“, findet also keine
und doch wieder eine sehr vielstimmige
Antwort. In der ausländischen Presse spricht
man übrigens sehr viel von einem Zusam-
mentreffen des Führers mit Musso-
lini. Von zuständigen Berliner Stellen wird
hierzu erklärt, daß zwar Erwägungen
nach dieser Richtung schon bestehen, daß
aber Abschlüsse über Zeit und Ort
der Zusammenkunft noch nicht bekannt ist.

Scheitern und Rumänien anerkennen Rußland

Prag, 10. Juni.

Amthlich wird mitgeteilt: Der Volkskommis-
sar Litwinow und der Minister des Aus-
wärtigen, Dr. Beneš, haben am 9. Juni
in Genf gleichlautende Schriftstücke aus-
getauscht, durch die die normalen Be-
ziehungen zwischen der tschecho-
slowakischen Republik und der
Union der Sozialistischen Sow-
jetrepubliken hergestellt
werden. Auch der rumänische Außenmini-
ster Titulescu hat mit Herrn Litwinow
Schriftstücke gleichlautenden Textes aus-
getauscht, durch die die diplomatischen Be-
ziehungen auch zwischen Sowjetrußland und
Rumänien aufgenommen werden. Die süd-
slawische Regierung wird sich über ihr
Vorgehen erst entscheiden, wenn Außenmini-
ster Jestič nach seiner Rückkehr von
seiner Reise nach Paris, die er am heu-
tigen Sonnabend angetreten hat, berichtet
haben wird.

Der Austausch der erwähnten Schriftstücke
erfolgte nach mehrstägigen Verhandlungen
aller Mitglieder des ständigen Rates der
Kleinen Entente mit dem Volkskommissar
Litwinow nach einstimmigem Beschluß des
ständigen Rates und auf Grund der Ent-
scheidungen der zuständigen Regierungen.

In den Schriftstücken, die heute veröffent-
licht worden sind, wird auch die Ernennung
der Befandten angekündigt.

Neuer litauischer Willkürakt

Königsberg, 10. Juni.

Die Aukervereine von Memel und Hehde-
trug haben in letzter Stunde ihre Beteiligung
an der Königsberger großen Aukerregatta,
die am Sonntag stattfand, absagen müssen,
da ihnen von litauischer Seite die Ausreisegenehmigung
verweigert worden ist. Es han-
delt sich hier um einen neuen Willkürakt und
eine Schikane gegen die memelländischen
Sportvereine.

Die Mitgliederperre für die NSDAP.

München, 10. Juni.

In einer Bekanntgabe im „Völkischen Beobachter“ weist aus gegebener Veranlassung der Reichsführer ausdrücklich darauf hin, daß während der Mitgliederperre die Entgegennahme von Aufnahmescheinen bzw. Vorkernurkunden zur Aufnahme in die NSDAP. gegen eine eventuelle Zahlung einer Anerkennungsgeld durch Parteidienststellen nicht statthaft ist.

Die während der Mitgliederperre bei Dienststellen abgegebenen Aufnahmeerklärungen werden vernichtet. Nach der Aufhebung der Mitgliederperre werden neue Aufnahmebestimmungen erlassen werden.

Befehl des Stabschefs Röhm

München, 9. Juni.

Stabschef Röhm erläßt folgenden Befehl:

„Ich habe mich entschlossen, dem Ral meiner Aerzte zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzhafteste Nervenkrankung stark angegriffenen Körperkräfte durch einen Kurzgebrauch voll wieder herzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsamtes, Obergruppenführer v. Kraußner.“

Das Jahr 1934 wird die Vollkraft aller Kämpfer der SA. erscheinen. Ich empfehle daher allen SA.-Führern, gleichfalls schon im Juli mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insbesondere sollen jene SA.-Führer und -Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden.

Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA.-Führer und -Männer, der Monat Juli für die Masse der SA. die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.

Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA. wieder voll ausgeruht und gekräftigt hertritt, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA. sich in der Hoffnung wiegen, die SA. werde aus ihrem Urlaub nicht mehr oder nur zum Teil wieder einrücken, so wollen wir ihnen diese kurze Hoffnungsfreude lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die gebührende Antwort erhalten.

Die SA. ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.“

Überall Zunahme des Fremdenverkehrs

Berlin, 10. Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts sind im April 1934 in 189 Berichtsorten 729 000 Fremdenmeldungen und 1 911 000 Fremdenübernachtungen festgestellt worden, darunter 54 000 Meldungen und 147 000 Übernachtungen von Ausländern.

Im Vergleich mit dem April 1933 waren im Berichtsmontat die Fremdenmeldungen um 10,5 v. H. und die Fremdenübernachtungen um 16,9 v. H. gestiegen, darunter für Ausländer um 6,1 und 13,6 v. H. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug durchschnittlich in den Großstädten 12,2 und 14,7 v. H. in den Mittel- und Kleinstädten 8,3 und 14,8 v. H. und in den Bädern und Kurorten 3,8 und 20,1 v. H. Der Umfang des Fremdenverkehrs hat auch bei den Ausländern in allen Gruppen der Berichtsorte bis auf die Mittel- und Kleinstädte zugenommen.

Große Fliegerkundgebung in Stuttgart

Stuttgart, 10. Juni.

Den Höhepunkt der Fliegerwoche in Württemberg bildete die große Fliegerkundgebung in der Stuttgarter Stadthalle, in der am Samstagabend Tausende und aber Tausende von Freunden des deutschen Luftsports zusammenströmten. Die Stadthalle war mit dem Himmelblau der Flieger und ihren Emblemen, den Flaggen der deutschen Revolution und freischem Grün prächtig geschmückt. Von der Decke hingen zwei Segelflugzeuge, die in symbolischer Weise auf das Wort des Reichsluftfahrtministers Göring, „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden“ hinwiesen. Der Reichsluftfahrtminister selbst war, entgegen den überall an den Plakatsäulen erfolgten Ankündigungen, zur großen Enttäuschung der Massen, die den Aufbruch des Weltkriegs und Vorkämpfer des neuen Deutschlands sprechen hören wollten, nicht nach Stuttgart gekommen. Dagegen fand sich, stürmisch begrüßt, der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Kommodore Bruno Boerger ein, der in Begleitung von Fliegerkommandant Dr. Sommer mit einiger Verspätung von einer Besichtigung des Segelfluggelagers auf dem Hornberg ankam.

Das etwa 70 Mann starke Reichsorchester des deutschen Luftsports unter Leitung seines Generalmusikdirektors Fliegerkapitän Schulz-Dornburg, leitete den Abend ein mit herrlichen Kostproben alter Musik, deren Interpretation wie auch die der Stücke der übrigen auserlesenen Musikvortragsfolge, über alles Lob erhaben war und einen wirklichen musikalischen Genuß vermittelte. Nach dem Einmarsch der Flieger- und Segelfliegerführer, der Ehrenabteilungen der SA. und SS., des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel sprach zunächst der Landesführer des DLV, Fliegerkommandant Dr. Sommer. Er begrüßte insbesondere den Führer des deutschen Luftsports, Präsident Boerger, den er als Vorkämpfer des Weltkriegs und engen Mitarbeiter des Luftfahrtministers Göring feierte. Er forderte die deutsche Jugend auf, sich der Voelke, Nicht-Hofen und Jümmelmann würdig zu erweisen und in ihrem Geist weiterzuarbeiten.

Reichsstatthalter Murr

Nach dem Vortrag weiterer Musikstücke, die dankbarsten Beifall fanden, sprach dann auch Reichsstatthalter Murr. Ausgehend von der alten Sehnsucht des Menschen, sich in die Höhe zu erheben, kam er auf die Männer zu sprechen, die in der deutschen Luftfahrt führend vorangingen. Überall seien es Deutsche und deutscher Erfindergeist, die den Höhenanteil an der Eroberung der Luft bestritten hätten. Wir dürfen es mit Stolz feststellen, daß es unsere deutschen Sport- und Segelflieger verstanden

haben, trotz aller Fesseln — war es nicht möglich mit den Motoren, so doch ohne Motoren — die Luft zu erobern. Mit seinem Dank an die Männer, die der deutschen Nation auch in der Zukunft ihren Fliegererfolg erhalten wollten, verband er einen flammenden, mit Begeisterung aufgenommenen Appell an die Anwesenden, für den deutschen Luftsport zu opfern, denn kein Opfer könne hier zu groß sein.

Kommodore Boerger

Ein Fanfarenmarsch leitete dann über zu der Ansprache des Bour-le-merite-Fliegers Bruno Boerger. Er überbrachte zunächst die Grüße des Reichsluftfahrtministers Göring, dem es mit bestem Willen nicht möglich gewesen sei, nach dem Süden zu fahren. In diesen Tagen habe er, Boerger, Reisen gemacht von Oberschlesien, Brandenburg nach Sachsen, Thüringen und Bayern. Auch heute habe er alle die Stätten in Württemberg besucht, wo unsere Sport- und Segelflieger arbeiten. In Württemberg habe er, so wie überall, dieselbe Erscheinung gesehen, nämlich Freude und Begeisterung für die Ideale des Fliegersports. Besonders freue er sich, daß auch heute abend SA., SS. und Arbeitsdienst Schulter an Schulter mit ihren Sportfliegerkameraden in dieser Riesenhalle stünden. Er warf einen historischen Rückblick auf die im Vertrag von Versailles aufgezogene Beseitigung der deutschen Heeresfliegererei. Als nachher dann unsere Ingenieure daran gingen, Flugzeuge zum Zweck rein ziviler Luftfahrt zu bauen, da habe man auch wieder Gründe gefunden, diese begonnene Arbeit zu zerstören. Immer wieder seien andere Vorwände aufgetaucht, um aufs neue die Knebel anzulegen. Nur allmählich waren gewisse Erleichterungen auf dem Gebiet unserer Flugzeugindustrie zugestanden worden, denen aber auf der anderen Seite wieder neue Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Der Präsident kam dann auf die Arbeit und die einheitliche Zusammenfassung und Führung im DLV zu sprechen und wies dabei auf die Tugenden des deutschen Frontsoldaten und deutschen Mannes hin. Die heutige Jugend habe die heilige Verpflichtung, Männer und Helden wie Richtofen, Voelcke und Jümmelmann zum Vorbild zu nehmen. Er dankte allen Sönnern und Förderern der deutschen Luftfahrt und betonte mit Nachdruck, daß wir heute nicht so zusammenstehen könnten, wenn nicht Adolf Hitler in den vergangenen Jahren des Kampfs mit seinen Kämpfern die Voraussetzung hierzu geschaffen hätte.

Präsident Boerger schloß seine packenden Ausführungen mit einem dreifachen Sieghell auf den Reichskanzler Adolf Hitler und die deutsche Luftfahrt.

Die Kundgebung wurde beschlossen mit dem Deutschland- und dem Sort-Wesiel-Lied.

in Mannheim auf ungewöhnliche Weise. Er zeigte beim Standesamt die Geburt eines gesunden Kindes an, ohne daß seine Frau als Nächste teilhaftig von diesem freudigen Ereignis etwas gewußt hätte. Die Urkundens falschung ahndete das Gericht mit einem Jahr Gefängnis.

Elässlicher Frontkämpferkongreß fordert unmittelbare Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der Bezirkskongreß der Kriegsoffer und ehemaligen Frontkämpfer in Mülhausen (Elsas) hat eine Entschliebung angenommen, in der unmittelbare Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich gefordert werden, damit gegenseitige Zugeständnisse ins Auge gefaßt werden könnten. Dieses Verfahren soll bereits zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich der Saarabstimmung angewendet werden.

Luftschiff-Pflichtübungen in ganz Frankreich. Der französische Innenminister hat dem Kabinett einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für die gesamte französische Bevölkerung pflichtmäßige Luftschiffübungen vorsieht. Das Kabinett soll an die Kammer die Auforderung richten, die Abstimmung sofort herbeizuführen.

Thingplatz mitten in der Stadt in Koblenz

Koblenz, 10. Juni.

Am 16. Juni erfolgt in Koblenz die feierliche Grundsteinlegung des ersten deutschen Thingplatzes, der nicht — wie sonst üblich — außerhalb des Ortes, sondern an zentraler Stelle mitten in der Stadt liegen wird. Man hat dafür nämlich den Vorhof des aus dem 18. Jahrhundert stammenden, Mitte des vorigen Jahrhunderts von Stiller neu hergerichteten, ehemals königlichen Schlosses ausgewählt, der auch für die größten Aufmärsche genügend Raum bietet.

Drei Bergleute verschüttet

Einer lebend geborgen

Herten, 10. Juni.

Auf der Zeche Ewald I/II in Herten wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstag abend drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten konnte noch am gleichen Abend lebend geborgen werden. Erst am Freitag abend gelang es der Rettungskolonnie, die Leiche eines der beiden noch Verschütteten zu bergen. Man hofft, auch das letzte Opfer dieses Grubenunglücks bald zu Tage bringen zu können.

Und Versailles?

Englische Parlamentarier für Aufhebung des Trianon-Vertrages

London, 10. Juni

41 englische Unterhausabgeordnete haben der „Times“ folgendes Schreiben gesandt: „Die Aufmerksamkeit der Welt wird wieder auf die Wirkung der Gebietsklauseln des Trianon-Vertrages gelenkt. Wir wünschen zu wiederholen, daß nach unserem Urteil diese Bedingungen ungerecht, hart und bedrückend für die ungarische Nation sind und daß es keine friedliche Regelung in Mitteleuropa geben kann, bevor sie nicht geändert worden sind. Wir verlangen, daß der Völkerverbund seine Vollmachten ausüben soll, um die betreffenden Staaten zwecks Erörterung der Revision zusammenzubringen.“

Neueste Nachrichten

Deutschlands Schulden im Ausland. Die letzte Erhebung der Auslandsverschuldungen vom 30. September 1933 gab die langfristigen Schulden mit 7436 Mill. RM, die kurzfristigen Verpflichtungen mit 7405 Mill. RM an. Der gesamte Kapitaldienst Deutschlands für das Kalenderjahr 1934 beträgt 1043 Mill. Reichsmark, der Zinsendienst 704 Millionen, davon werden die Stillhaltezinss, die auf jeden Fall gezahlt werden, für 1934 auf rund 100 Mill. RM geschätzt.

Sächsische Saarkundgebung am Völkerschlachtendenkmal, 150 000 sächsische Volksgenossen

jen marschierten am Sonntag am Völkerschlachtendenkmal bei Leipzig auf, um ihre Treue zum deutschen Volk an der Saar zu bekunden.

Gefängnis für Hörer des Moskauer Senders. Das Sondergericht in Hamm verhängte gegen Hörer des Moskauer Senders empfindliche Strafen. Es hatten sich ein Mann und sein Sohn zu verantworten, die in ihrer Wohnung in Gemeinschaft mit früheren Gesinnungsgenossen Moskauer Rundfunksendungen abgehört hatten. Der Vater erhielt 18 Monate, der Sohn 15 Monate Gefängnis.

Ein Schädling gefaßt. Krankenkassengelder im Betrag von 84 RM erschwindelte ein Mann



6) Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

„Jetzt erfährt sie draußen die ganze Geschichte!“ sagte sich Effi.

Zwanzig Minuten später langte sie wieder im Büro an. Herr Hillmann sah am Schreibtisch und hörte lächelnd dem Oberstellner zu. „Das Paar vom Tisch siebzehn war's. Junger Mensch ohne Paletot und jüngere Frau im Maulwurfspekl. Rechnung bezahlt hat sie. Wie sie in Streit geraten sind, das hat niemand gesehen. Plötzlich waren sie beide unten auf der Wiese. Und wie ich aus dem blauen Salon heraustrat, da hör ich; sie haut ihm eine Ohrfeige herunter, aber, Herr Direktor, eine Ohrfeige, die über die ganze Wiese hin flattert. Alles hebt auf der Terasse die Nase. Ich in den Park. Da steht der Professor bei den beiden, na, der hat ihnen wohl mächtig zuredet, das kann er ja. Und sie machen sich rasch davon, verjöhnt, Arm in Arm. Zum Glück erwischten sie gleich am Tor ein Mietauto und sind verdunstet.“

Effi hatte Farbe bekommen wie sonst nie. War es Wirklichkeit: der „Professor“ hatte ihre Beteiligung an dem Skandal völlig übersehen? Um sie zu schonen? Um sie zu retten?

„Gut, daß Sie wieder da sind, Fräulein Liers.“ Ich muß jetzt drüben im Restaurant nach dem Rechten sehen. Um

23 Uhr meldet sich der Nachtdienst für Portierloge und Telephon, dann können wir hier schliefen.“

Noch immer mißtraute Effi ihrem Glück. Sie war einer abscheulichen Bloßstellung entgangen, die sie um ihre ganze Stellung hier gebracht hätte, und sie verdankte es einzig und allein dem „Professor“. Der seltsame Fremde bedeutete ein Stück Schicksal für sie. Wer war er nur, woher stammte er? Und warum nannte man ihn „Professor“? Er war doch Gartenarbeiter, sagte er.

Als Effi später kurz vor Büroschluß, den Schreibtisch aufräumte, fiel ihr der Bestimmungsschlag mit den Personal- und Lohnlisten des Hotels in die Hand. Dabei lag auch Bohrdorfs Lohnkarte. Sie las nach. Am 2. März war er als Gartenarbeiter bei der Firma Grobemann eingetreten. Geboren 1908 in Lehad, Queensland, Australien. Sie hätte ihn für alter als fünfundsiebzig Jahre gehalten. Wie kam er aus der fremden, weiten Welt hierher? In eine so untergeordnete Stellung?

Hastig faltete sie die Personalpapiere zusammen, denn sie hörte Direktor Hillmann eintreten.

„Jetzt wird Schluß gemacht, Fräulein Liers.“ Wenn Sie morgen um elf Uhr herüberkommen, so genügt das. Schlafen Sie sich aus. Haus B ist das stillste. Bloß in der Frühe immer das Gewitzcher im Park: dreihundert Singvögel gibt es hier, nicht übertrieben. Gute Nacht, Fräulein Liers.“ Es wird mit Ihnen schon werden, hab' ich dem Personalchef gesagt. Der hat natürlich angerufen.“

Erst um Mitternacht kam Effi ins Bett. Das Anwesen lag jetzt totenstill da. Von der Elbe herauf klangen Strohenszeichen, tiefes Tuten. Aus einem Nachbarzimmer klana gleichmäßiges Atmen. Effi konnte

lange nicht einschlafen, so müde sie war. Immer wieder begann ihr das Herz zu klopfen, wenn sie an die aufregende Szene mit Alwin Krusch dachte. Und daß dieser rätselhaft junge Fremde, der „Professor“, sie so rasch und so gewandt von den Folgen eines Skandals geschützt hatte. . .

Plötzlich zerflatterten ihr alle Bilder, alle Gerüche, alle Sorgen. Sie schlief erschöpft ein und lag traumlos bis sieben Uhr. Als sie das Fenster öffnete, drang aus dem Park das hundertstimmige Vogelkonzert herein.

Tief atmete sie die frische Morgenluft ein. Sie war nun wieder voller Lebenslust und Tatendrang.

Hillmann ließ Effi durch die Wirtschaftlerin sagen, er könne erst gegen Abend aus Hamburg zurück sein, er habe Verhandlungen in der Zentrale. Fräulein Liers blinzelte ihr zu. „Er meint also, Sie schaffen's heute schon alleine. Jetzt hätte ich eben eine halbe Stunde Zeit, Fräuleinchen, da könnte ich Sie herumführen.“

Es ging zuerst durch alle Koch- und Wirtschaftsstellen und Aufwächsteler. Fräulein Liers machte überall den Aufkömmling mit den Angestellten bekannt. Für den Schluß der Führung hatte sie sich die für den Hotelbetrieb ausgebauten oberen Stockwerke des Herrschaftshauses aufgepart. Einige Schlafzimmer wurden gerade aufgeräumt, also konnte man eintreten und über den Balkon hinweg die schöne Aussicht bewundern: über altes Parkgelände mit mächtigen Laubbäumen zum Sillberg hinauf und zu den aus kleinen Hügelkuppen herausragenden Strohbüschern von Blankensee, und tief hinab zum Elbstrom mit seinen Schiffen, Rähnen und Ewern, und darüber hinaus zum „Alten Land“, zu den Höhen der Lüneburger Heide.

Fräulein Liers meinte Effis Begeisterung bescheiden, aber doch geschmeichelt ab; sie wußte ja, daß Fräulein Liers von Rheint stammte. „Aber wie das im vorigen Herbst hier aussah, Fräuleinchen, davon machen Sie sich keine Vorstellung. Jahrelang alles unbewohnt, verkommen. Ich sage Ihnen, das war ein böser Winter. Und der Garten, hoch nein! Es wäre bei Gott alles verkommen, auch die alten Treibhäuser, wenn da nicht der Professor sitzen geblieben wäre. . .“

„Der Professor!“ Endlich sah Effi die Möglichkeit, näheres über ihn zu erfahren.

Fräulein Liers lachte gutmütig. „Wir nennen ihn nur so zum Spaß. Nein, auch beim letzten Verwalter war er bloß so im Garten tätig. Er hat ja kein Examen. Ach, wenn der erzählen wollte, der hat schon kannig viel erlebt. Er ist der Sohn von einem berühmten Weltreisenden. Ja. Im Krieg war er, als Junge, mit seinen Eltern in Australien. Da kamen sie ins Zivilgefangenenlager. Und seit Vater wurde eines Tages vermisst. Umgekommen, abgemurrt. Aber kein Totenschein nicht zu kriegen. Und im Armeirecht hat die Frau noch bis zu ihrem Tod um das Erbe ihres Mannes Prozeß geführt. In Rissen, hier nahebei, da ist sie gestorben, bettelarm. Und der Junge bekam den Lehrer Kuntisch zum Vormund. Na, der merkte bald, wie klug der Bengel war! Der Obergärtner Delbrück nahm ihn dann in die Lehre. Da kam er zur Ausbildung auch nach Dsdorf. Und später war er hier, erst beim alten Konjul, hernach bei Senger, dem Bäcker. Geschickt und klug ist er. Aber ein Dickschädel. Denken Sie, er hätte die beiden alten Treibhäuser verlassen, wo alles hier vor die Hunde ging? Senger starb, der elend lange Erbschaftsprozeß kam, das ganze Anwesen stand leer.“

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 11. Juni 1934.

Verkehrsunfall in Calw

Am Samstag, abends gegen 6.30 Uhr, ereignete sich in der Stuttgarter Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein verheirateter Arbeiter von Calw, der von seiner Arbeitsstätte kam, fuhr mit seinem Fahrrad von Althengstett her der Stadt zu. Oberhalb dem Dettingerischen Anwesen hatte ein Lieferwagen angehalten, um Benzin nachzufüllen. In dem Augenblick, als der Radfahrer an dem Lieferwagen entlangfuhr, kam der Führer dieses Wagens mit der Benzinkanne hinter dem Wagen hervor und trat in die Fahrbahn des Radfahrers. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog letzterer in scharfem Tempo nach rechts aus, verlor dabei die Herrschaft über sein Rad und wurde heftig auf die Straße geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Durch das Krankenauto wurde der Verunglückte in das Krankenhaus verbracht; der Arzt stellte Schädelbruch fest. Obwohl der Verletzte am anderen Tag das Bewußtsein wieder erlangt hatte, ist der Zustand des Verunglückten sehr ernst.

Brand in Ottenbronn

Heute früh kurz nach 9 Uhr brach in der Holzhitte von Gottlieb Bullinger in Ottenbronn Feuer aus, welches das nahegelegene Wohnhaus gefährdete. Durch das rasche Eingreifen der Feinw. Feuerwehr Ottenbronn war in kurzer Zeit die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes beseitigt. Die Hitte ist niedergebrannt. Bei Ausbruch des Brandes wurde unverzüglich die Weckerlinie Calw alarmiert; Landrat Nagel begab sich persönlich zum Brandort. Wie wir erfahren, rühte die Calwer Weckerlinie auch am vergangenen Samstag aus, um auf dem Auffüllplatz im Deländerle entstandenes Feuer zu löschen.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Bad Liebenzell

Aus Bad Liebenzell wird uns berichtet: Mit Windeseile ging am Sonntagvormittag die Meldung durch die Stadt, daß Generalfeldmarschall v. Mackensen, der bejubelte, nun 85jährige Heerführer des Weltkriegs, nach Bad Liebenzell komme. Fahnen heraus, war die Losung. Antreten der SA, SA, der HJ, und des Spielmannszuges in den Kuranlagen folgte. Dann gegen 12 Uhr kam Oberbürgermeister K. R. z. Pforzheim, mit dem Auto angefahren, bald nach ihm Generalfeldmarschall von Mackensen und seine Gattin, mit Begeisterung von der Menge begrüßt. Beim Gang durch die Kuranlagen freute sich der Heerführer über die Naturschönheiten unseres Kurortes u. der Schwarzwaldlandschaft. Eingehend erkundigte er sich bei Bürgermeister Klepper über den Besuch des Bades und über seine Einrichtungen. Im Gespräch mit Landrat Nagel und mit Kreisleiter Wurster tat der Feldmarschall u. a. der hervorragenden Leistungen der Württemberger im Weltkrieg und als Kolonialisten im Ausland in Worten hoher Anerkennung Erwähnung. Immer wieder nahm er Gelegenheit, mit Kurgästen, Einwohnern und besonders mit der Jugend einige freundliche Worte zu wechseln. Besonders der Spielmannszug der HJ. mit seinem flotten Spiel machte ihm viel Freude. Bei einem kleinen Imbiß auf der Kursaalterrasse genossen er und seine Gattin die schöne Ruhe unseres Kurortes und den Blick auf die herrlichen Schwarzwaldberge. Mit dem herzlichen Wunsch, daß Bad Liebenzell einen recht guten Sommer haben möge, verabschiedete sich der Generalfeldmarschall nach etwa einwöchentlichem Aufenthalt, um nach Pforzheim zurückzufahren.

Luffschug tut not!

Verabend des RW. in Unterreichenbach Die Ortsgruppe Calw des Reichsluffschugbundes veranstaltete letzte Woche im Pflanzsaal in Unterreichenbach einen Verabend. Der Besuch war zufriedenstellend, nur fehlten zum großen Teil die Hausbesitzer, die im Ernstfalle die Leidtragenden sein werden und die deshalb das erste Interesse an einem gut organisierten Schutz haben sollten. Elektroinstallateur Wetter begrüßte die Erscheinenden und erteilte Kreisbaumeister Riederer das Wort. In eindringlichen Ausführungen erklärte dieser zunächst die zwingende Notwendigkeit des Luffschuges. Wir leben in einer gewissen Sorglosigkeit dahin und machen uns kein Bild von den ungeheuerlichen Gefahren, die uns umgeben. Wie groß diese sind, das zeigten uns mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Ausführungen und Lichtbilder von Oberreallehrer Heller. Es ist gewiß jedem Zuhörer ein Schaudern angekommen beim Anblick der ungeheuren Luffflotte unserer früheren Gegner, die bereit sind, unser Vaterland mit Bomben aller Art und jeder Größe zu belegen. In fünf Minuten nach dem Start können französische Bombenflugzeuge unser Nagoldtal mit seiner strategisch wichtigen Bahnlinie angreifen. Und wir haben bis jetzt nichts, um dieser Gefahr zu begegnen. Es ist uns nur die Möglichkeit des passiven Luffschuges gegeben. Hier ist es die Mühsaligkeit zu sei-

gen, das ist die große Aufgabe, die sich der Reichsluffschugbund gestellt hat. Kreisbaumeister Riederer führte aus, wie diese Aufgabe bewältigt werden soll. Die Hauptarbeit wird in Schulungskursen für Hauswarte usw. geleistet werden müssen. Diese Kurse sollen überall kostenlos durchgeführt werden. Daß natürlich gewisse Mittel hierzu notwendig sind, ist klar. Mit Recht forderte deshalb Bürgermeister Karck zum Eintritt auf. Der Beitrag beträgt jährlich nur 1 RM. Anmeldungen nimmt H. Wetter entgegen, der auch zum Leiter der Ortsgruppe, der zugleich 17 Mitglieder beitraten, bestimmt wurde.

Nachmachen!

Auf Grund einer Abmachung zwischen dem Standortführer der HJ. und dem Obermeister der Bäckerinnung Freudenstadt erhalten die Bäckerlehrlinge des Kreises Freudenstadt die von der HJ. geforderten 14 Tage Freizeit, die ausschließlich in einem Ferienlager verbracht werden müssen. Das Verpflegungsgeld wird von dem betreffenden Meister bezahlt. Die Lehrmeister des Kreises Calw sollten nicht hinter ihren Freudenstädter Berufskollegen zurückbleiben.

Deutsch die Saar, immerdar!

Eröffnung der HJ.-Ausstellung „Der Kampf an der Saar“ in Calw

Die Hitlerjugend Calw veranstaltete am vergangenen Samstag als Auftakt zu der im Festsaal der Spöhrerschen Höheren Handelsschule stattfindenden Ausstellung „Der Kampf an der Saar“ eine erhellende Saartundgebung. Gefolgschaftsführer Regenbergs eröffnete sie mit Worten der Begrüßung an die erschienenen Vertreter der Behörden, der Partei und der Schulen und dankte namens der Hitlerjugend der Schulleitung der Spöhrerschen Höheren Handelsschule dafür, daß sie bereitwillig den Festsaal der Schule für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte.

Nach ihm ergriff Jg. Lochmann, der Referent für Grenz- und Auslandsdeutschtum beim Gebiet Württemberg das Wort. Vor kaum einer Woche, so führte er aus, hat der Völkerrundrat den Zeitpunkt der Abtötung im Saargebiet festgelegt. Wir Reichsdeutschen haben uns wohl über dieses Ereignis gefreut, aber im übrigen war für uns dieser Tag wie alle anderen. Im Saargebiet dagegen hat dieses Ereignis ungeheure Begeisterung hervorgerufen, denn für den Saarländer selbst ist die Saargebiet-Existenzfrage, bei ihm geht es darum, ob er in Freiheit oder in Knechtschaft leben soll. Noch haben die Wähler und Volksverheer im Saargebiet Hausrecht. Davon zeugen die unerhörten Angriffe gegen das neue Deutschland und seine Führer. Wenn heute die Unzufriedenen und Nörgler aus dem Reich in das Saargebiet kämen, so würden sie mit dankbarem Herzen anerkennen, was Hitler für Deutschland getan hat.

Es wird oft behauptet, daß der Einsatz der Hitlerjugend für das Auslandsdeutschtum in außenpolitischer Hinsicht schädlich sei. Wenn die HJ. ihre Jungen in das Saargebiet schickt, so sendet sie keine Diplomaten und große Redner, die dort Propaganda für das Dritte Reich machen sollen. Nein, der Hitlerjugend, der ins Saargebiet geht, sucht dort nur den Kameraden. Und diese Kleinarbeit trägt oft mehr Früchte als große Reden. Die Hitlerjugend hat neuerdings auch mit großem Erfolg zum Briefwechsel mit dem Saarfameraden aufgerufen.

Die Ausstellung, mit der die Hitlerjugend jetzt das Land bereist, soll nicht nur von dem heroischen Kampf der Saarländer, sondern vor allem auch von ihrem täglichen Leben berichten. Sie soll mitteilen, den Saargebunden im ganzen Volk zu verbreiten und vor allem auch die Erwachsenen zu größerer Einsatzbereitschaft anfordern. Franzosen und Saarparatisten werden alles daran setzen, eine gerechte Abtötung zu hintertreiben, es ist deshalb notwendig, daß die 65 Millionen Deutschen im Mutterland wie ein Mann für die Saar einstehen. Nur dann wird der Kampf um unser Vaterland an der Saar Wahrheit werden: „Deutsch die Saar immerdar!“

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Bitterung: Ein ausgebehtes Hochdruckgebiet beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstürzen geneigtes Wetter zu erwarten.

Temperaturen im Freischwimmbad Bad Liebenzell: heute vorm. 8 Uhr Wasser 18,5, Luft 21 Grad Cels.; gestern mittag 12 Uhr Wasser 20, Luft 30 Grad Cels. Wassertemperatur im Freibad Stammheim: 20 Grad Cels.

Stuttgart, 10. Juni. Die unübersichtliche Straßensituation beim „Landhaus“ in der Nähe von Degerloch forderte wieder ihre Opfer. Ein Kraftomnibus stieß mit einem von vier Personen besetzten Personenkraft-

Bereinsmeisterschaften des Turnvereins Calw

Bei herrlichem Wetter gelangten gestern die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften zur Austragung. Dabei wurden folgende Resultate erzielt: Kugelstoßen: 1. Noller, W., 11,60 Meter; 2. Hengler, E., 11,20 Meter; 3. Regenbergs, R., 10,80 Meter. Diskus: 1. Noller, W., 31,60 Meter; 2. Regenbergs, R., 30,80 Meter; 3. Hengler, E., 27 Meter. Speerwurf: 1. Regenbergs, R., 45,4 Meter; 2. Noller, W., 45,2 Meter; 3. Hengler, E., 36,5 Meter. Schleuderball: 1. Noller, W., 51 Meter; 2. Feucht, D., 46,8 Meter; 3. Regenbergs, R., 46 Meter. Steinstoßen: 1. Hengler, E., 7 Meter; 2. Niemann, A., 5,60 Meter. 100-Meter-Lauf: 1. Regenbergs, R., 11,2 Sek.; 2. Breitling, E., 11,2 Sek., um Brustbreite zurück; 3. Noller, W., 13 Sek. 400-Meter-Lauf: 1. Breitling, E., 57,8 Sek.; 2. Maier, Paul, 61,6 Sek.; 3. Niemann, A., 62,4 Sek. 800-Meter-Lauf: 1. Wiest, F., 3 Min., 1,6 Sek.

Handballspiel T.V. Calw — H.J. 9:2.

Ein Bericht über die Sportwettkämpfe der H.J. Calw folgt in der morgigen Ausgabe.



Schwarzes Brett

Calw, den 11. Juni.

Hitlerjugend Unterbann II/126

Für die Hitlerjugenden, welche die Saarausstellung noch nicht besucht haben, findet am Dienstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, eine Führung statt.

Der Ausstellungsraum befindet sich im Festsaal der Spöhrerschen Handelsschule.

Gefolgschaft 4/II/126

Am Mittwoch, den 13. Juni 1934, tritt die Gefolgschaft abends 8 Uhr beim Rathaus in Althengstett zum Gefolgschaftsapell an.

NS-Lehrerbund, Kreis Calw

1. Betr. Saarausstellung in Calw: Vom Sonntag, den 10. Juni, bis Mittwoch, den 13. Juni, wird in Calw in dem Festsaal der Spöhrerschen Höheren Handelsschule die Wanderausstellung der HJ., „Der Kampf an der Saar“, gezeigt. Besuchszeiten sind jeweils von 8-19 Uhr. Im Hinblick auf die gegenwartsbedeutung der Saargebiet wird ein Besuch der Ausstellung allen Schulen und Lehrern dringend empfohlen. Vielleicht ist auch in den Landorten mit Ferien ein Besuch möglich zu machen.

2. Betr. Reichstagung des NSLB in Frankfurt a. M. am 3.-5. August 1934. Auf die Reichstagung des NSLB, 1. Heft 6, Bruchet 1934, Seite 1, wird hiermit hingewiesen. Bei der großen Rundgebung am Sonntag, den 5. August, sprechen Reichsminister Rust und Reichsführer Minister Schöner. Aus allen Teilen Deutschlands werden Sonderzüge nach Frankfurt fahren; die Fahrpreisermäßigung wird 60-70 Proz. betragen. Schon jetzt ist eine ungefähre Teilnehmerziffer zu melden. Ich bitte um Meldungen bis 15. Juni. Der Kreisobmann.

Vorsicht beim Sonnenbad!

Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Wer Anfänger ist im Sonnenbaden, der wechsle fleißig. Lege dich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten in den Schatten. Vergeß auch nicht, sich öfters umzudrehen. Empfehlenswert ist es, im Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken oder sich so hinzulegen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das hat den weiteren Vorteil, daß man Sommerprossen nicht so leicht zu fürchten hat. Man öle oder kreme sich auch vor Beginn des Bades ein und wiederhole diese Tätigkeit des öfters im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten und zu straffen beginnt, dann höre man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten werden vom Sonnenbad nicht, wie sie wünschen, braun, sondern rot. Mit Blasen, mit Kopfschmerzen und mit großer Müdigkeit kehren sie nach Hause. Sie können weder liegen noch sitzen; überall brennt es und juckt es; das Gesicht ist aufgedunsen; die Haut pehlt sich und die Armen sehen nicht aus wie die Neger, sondern rot wie Krebs. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

Nicht 24, sondern 25

Die Deutsche Reichspost hat bekanntlich die Gebühr für einen „Doppelbrief“ im innerdeutschen Verkehr am 1. Dezember 1933 von 25 Rpfg. auf 24 Rpfg. herabgesetzt, so daß also der Doppelbrief wieder das 2fache der Gebühr für den einfachen Brief kostet. Unberührt von dieser Tarifänderung ist die Gebühr für den einfachen Auslandsbrief geblieben, der nach wie vor 25 Rpfg. kostet.

In letzter Zeit häufen sich in auffallender Weise die Fälle, in denen Briefsendungen nach dem Ausland ungenügend, und zwar besonders Briefe mit 24 anstatt 25 Rpfg. freigemacht werden.

Aus der unzureichenden Freimachung können dem Empfänger und dem Absender durch Nacherhebung des fehlenden Freimachungsbetrags leicht Nachteile entstehen, so daß es sich empfiehlt, auf die richtige Freimachung der Briefsendungen nach dem Auslande besonders zu achten.

Schwäbische Chronik

Auf dem Reutlinger Friedhof wurden vom verschiedenen Gräbern Blumenstücke entwendet. Die Täter hatten es hauptsächlich auf Leberblümlein, Tulpenzwiebeln und Schneeglöckchen abgesehen.

In Heilbronn ist ein Gartenhaus aus Holz, aber unbekanntem Grund in Brand geraten und samt einem daran angebauten Heustadel abgebrannt.

In Kirchberg a. d. Murr stieß ein 18 Jahre alter Radfahrer gegen die Stoßstange eines Autos und flog über den Kühler hinweg gegen ein Haus. Der Arzt stellte schwere Verletzungen sowie einen Schädelbruch fest.

Ein Münchener Auto rannte in Lindau-Mesach gegen das Motorrad eines Müllers, so daß dieser samt seiner auf dem Sozius sitzenden Frau vom Kraftrad geschleudert wurde. Sie wurden beide erheblich verletzt.

Aus Württemberg

Reichsbeihilfe zur Förderung der Flurbereinigung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr zwei Millionen Reichsmark zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstückszusammenlegung (Flur- oder Feldbereinigung) zur Verfügung stellen. Durch Beihilfen aus diesen Mitteln soll eine Steigerung und Beschleunigung der Umlegung landwirtschaftlicher Grundstücke erzielt werden. Diese Mittel sollen nicht an die Stelle der bisherigen Aufwendungen der Länderregierungen für die Grundstückszusammenlegung treten und sie entlasten, vielmehr soll den beteiligten Grundstückseigentümern die Tragung der Kosten, die sie für Vermessung, Abmarkung und so weiter tragen müssen, erleichtert werden.

Die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind über die Länderregierungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorzulegen. Die im Westen und Süden des Deutschen Reiches weit verbreitete Besitzzerstückelung ist ein Hindernis für jeden landwirtschaftlichen Fortschritt. Wenn die Bauern und Landwirte ihrem Besitz Schicksalsträge abringen und die Ertragsfähigkeit der heutigen Landwirtschaft zur Anwendung bringen sollen, müssen zunächst ihre zahlreichen Parzellen kleinsten Ausmaßes zu wenigen, gut zu bearbeitenden, durch Wege aufgeschlossenen Plänen zusammengelegt, die jahreslangen Grenzstreifen beseitigt und Oedländer kultiviert werden. Durch die Einführung des Reichserbhofgesetzes ist — soweit die beteiligten Grundstücke Erbhöfe sind — Gewähr dafür gegeben, daß die unter Aufwendung öffentlicher Mittel erzielten Erfolge nicht durch neue Erbteilungen wieder verloren gehen.

Gibt Freizeit dem Jungarbeiter!

Urlaubsgewährung für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter

Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland wird mitgeteilt:

Wie bereits in einer Reihe von Urlaubsregelungen vorgesehen, soll für das Urlaubsjahr 1934 ein erhöhter Urlaub für Lehrlinge und wenn möglich auch für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren gewährt werden. Als Richtlinie für die Zahl der Urlaubstage gilt:

für Lehrlinge im ersten Lehrjahr 12 Werk-tage, im 2. Lehrjahr 10 Werk-tage, im 3. Lehr-jahr 8 Werk-tage und im 4. Lehrjahr 6 Werk-tage.

Dabei wird die Urlaubsgewährung für Jugendliche auf Schwierigkeiten stoßen, wo Betriebsferien nicht eingeführt sind. Es dürfte sich hier jedoch mit dem Vertrauens-rat unschwer eine für den Betrieb tragbare Regelung finden lassen.

Diese Urlaubsregelung soll jedoch nur da erfolgen, wo der betreffende gleichzeitig sich zum Besuch eines Freizeitlagers der FZ. verpflichtet.

Omnibus vom Zug erfaßt

Ein Toter, zahlreiche Verletzte
Rottweil, 10. Juni. Ein tragischer Unfall ereignete sich am Sonntagmorgen bei Oberdorf im Allgäu. Der Kirchengor der Stadtpfarrei Rottweil-Altstadt hatte sich auf einen zweitägigen Ausflug begeben. Nachdem die Teilnehmer in ihrem Omnibus am Sonntagmorgen von Immendingen weiterfahren, wo sie übernachtet hatten, fand die Fahrt eine schreckliche Unterbrechung. Gegen 7.45 Uhr morgens fuhr der Omnibus in schneller Fahrt auf einen Zug auf. Bei dem Zusammenstoß wurde der Fahrer des Wagens, Antovermietet Berner aus Seedorf, O. Rottweil, getötet; er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. Weiter waren drei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte zu beklagen.

Merbe und Mähmaschine den Gang hinunter

Balingen, 10. Juni. (Gefährlicher Absturz mit der Mähmaschine.) Der Fuhrmann St. von hier war mit zwei schweren Säulen auf seinem Grundstück oberhalb des Stellabfalls an der Ghard mit Mähen beschäftigt. Am Abhang gerieten die Pferde mit der Mähmaschine zu weit hinaus, so daß sie mit samt der Maschine den steilen Gang hinabstürzten. Der Fuhrmann konnte noch rechtzeitig beiseite springen. Wie durch ein Wunder trugen beide Tiere nur verhältnismäßig geringe Verletzungen davon.

Vom Bulldogg tödlich überfahren

Hohenberg, O. Schwaben, 10. Juni. Auf der Staatsstraße Hohenberg-Hohenberg zerriß es am Freitag das Gehäuse des Bulldoggs der Firma Kettenmeier-Holz-mühle in zwei Teile. Der Fahrer verlor infolgedessen die Herrschaft über sein Fahrzeug, das mit dem Anhänger über den Strahengraben in das Feld gelangte. Hier stürzte der Bulldogg um und begrub den im Feld arbeitenden 17 Jahre alten Konrad Hilgert von Hohenberg unter sich. Der junge Mann war auf der Stelle tot. Der Fahrer des Schleppers wurde leichter verletzt.

Reiche Beerenernte in Sicht

Vom Schwarzwald, 9. Juni. Der blütenreiche Maien und die kostbaren Regen der ersten Junitage haben die Entwicklung unserer eßbaren Waldbeeren mächtig gefördert. Allenhalben erfreuen am sonnigen Abhang und im Buschwald bereits reife, rote Erdbeeren Kinder und Wanderer. Die mit reich grünem und leicht angeröteten Beeren zahlreich behangenen Erdbeerstauden versprechen für Beerensammler und -Sammler eine Vollernte in Walderdbeeren. Ebenso lassen die Heidelbeeren durch ihren zahlreichen großbeeren Behang schöne Erträge erhoffen. Die Beeren haben durch das köstliche Raß sich von Trockenheit und Gefährdung durch Abdrörrn größtenteils erholt und

hängen kräftig und gesund an der Pflanze reifsten Ständen. Größten Ertrag versprechen auch die überaus reichlich behangenen Himbeerstauden, deren zum Teil fast blumenblattlose Blüten — wohl eine Erscheinung der vorausgegangenen Trockenperiode — wider Erwarten kräftig Frucht ansetzen.

Marktbericht des Württ. Landesobstbauvereins

Stuttgart, 9. Juni. Gartenerdbeeren 20 bis 35 RM. pro 50 Kg., Walderdbeeren 130, Kirschchen 16—22, Stachelbeeren (unreif) 14 bis 16, Heidelbeeren 30—35 RM. je pro 50 Kg. Infolge des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens war die Zufuhr auf dem Obstmarkt eine sehr reichliche. Angekühlt wurden zirka 600 Ztr. Gartenerdbeeren und zirka 400 Ztr. Kirschchen. Der Markt wurde nahezu vollständig geräumt bei gleichbleibenden Preisen. Für nächste Woche ist noch mit reicher Erdbeerzufuhr zu rechnen. An Kirschchen kamen die mittelfrühen Strehles u. a. erstmals auf den Markt. Amerikanische und australische Äpfel traten in den Hintergrund. Bananen werden immer noch reichlich angeboten. Orangen gehen zu Ende. Spanische Aprikosen werden zu 22 bis 23 Pfennig netto gehandelt.

Schweinepreise. Besigheim: Milchschweine 12—20, Käufer 35 RM. — Bopfingen: Milchschweine 14—16.50, Käufer 27.50 RM. — Crailsheim: Milchschweine 11—20, Käufer 23—45 RM. — Gienge/Br.: Saugschweine 13.50—18.50, Käufer 44.50—38.50 RM. — Güglingen: Milchschweine 11—14, Käufer 26—27.50 RM. — Gail: Milchschweine 15—21 RM. — Künzelsau: Milchschweine 15—21 RM. — Marbach/R.: Milchschweine 14—20 RM. — Nagold: Käufer 18.60—29.50 RM, Milchschweine 14.50—17.50 RM. — Dehringen: Milchschweine 14—20 RM. — Rottweil: Milchschweine 10—17.50 RM, Käufer 48 RM. — Schönmberg: Milchschweine 11—14 RM. — Tübingen: Ferkel 16—20 RM., Käufer 30—36 RM.

Amtliche Bekanntmachungen Durchführung des Saisonschlussverkaufs 1934

Für die Durchführung des Saisonschlussverkaufs 1934 wird angeordnet:

1. Als Beginn des Saisonschlussverkaufs wird der letzte Montag im Juli, das ist der 30. Juli, festgesetzt.

2. Der Saisonschlussverkauf soll längstens 12 Werk-tage dauern.

3. Der Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung muß für jedermann deutlich erkennbar angegeben werden.

4. Auf den Saisonschlussverkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen nicht früher als 24 Stunden vor dem Beginn der Verkäufe erfolgen. In Zeitungen, die weniger als siebenmal in der Woche erscheinen, dürfen Ankündigungen und Anzeigen von Saisonschlussverkäufen bereits in derjenigen Ausgabe enthalten sein, die vor dem 29. Juli 1934 erscheint. Die vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmissverständlich den Tag des Beginns der Veranstaltung angeben. Unstatthaft sind jedoch vorzeitige Ankündigungen und Mitteilungen, die durch Schaustellung von Waren in Schaufenstern, Schaukästen und dergl. erfolgen.

5. Verboden ist, im Zusammenhang mit dem Saisonschlussverkauf in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Betrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Das Angebot von Waren aus früheren Verbrauchsabschnitten ist zulässig.

6. Diese Grundzüge sind auch auf die von Verbandsgeschäften veranstalteten Saisonschlussverkäufe anzuwenden.

7. In den Ausschreiben und Werbeplakaten dürfen die Worte „Schluss“ oder „Schlussverkauf“ nicht stärker hervorgehoben werden als das dazugehörige Wort „Saison“.

Calw, den 8. Juni 1934.

Oberamt: J. A.: Dr. Hailer, Gerichtsassessor.

Fahrnis-Versteigerung

Im Konkurs der Firma Hugo Kau in Calw kommen in deren Anwesen in der Lederstraße am nächsten

Mittwoch, den 13. Juni, von vormitt. 10 Uhr an zum Verkauf:

landwirtschaftliche Fahrnis: 2 Futtererschneidmaschinen, 1 Dreschmaschine, 1 Elektromotor, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Kultivator, 1 Güllenwagen mit Faß, 1 Puzmühle, Pflüge, Eggen, 10 Hühner u. anderes.

Haushaltungsfahrnis: 1 eich. Buffet, Korbmöbel, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Betten, 1 Waschmange, Bücher, 1 Radio, 1 Grammophon, 1 Fahne, Brennholz und sonstiger Hausrat.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Grathwohl.

Die Notwendigkeit der Anzeigen-reklame ist jedem Geschäftsmann klar

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband D.R.P. 542 187** kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. — Wesentlich herabgesetzte Preise. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

Am Mittwoch, 13. Juni in Calw im Hotel Adler von 9—11 Uhr, in Altensteig im Gasthof Grüner Baum 1-3 Uhr, in Herrenberg im Hotel Post von 4—6 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen würtbg.**

Alle streichfertigen Farben in jeder Menge zu haben Drogerie C. Bernsdorff

Nat.-soz. Verlag sucht zur Werbung für erstkl. reichillustrierte Monats-Zeitschrift christliche und fleißige in allen Kreisen gut eingeführt

Mitarbeiter

an allen Plätzen. Die Zeitschrift ist preiswert, die Verdienstmöglichkeiten für erfahrene Werber sind große. P.g. erhalten den Vorzug. Schriftl. Bewerbung um Einzelplätze sofort erbeten unter Z. V. 4295 an den Verlag des NS-Kurier, Friedrichstraße 13.

Ihre Vermählung geben bekannt
Josef Sauter
Schriftfasser
Hilde Sauter
geb. Mäulen
12. Juni 1934
Steinheim a. A. Ebingen a. D. Bad Liebenzell

Karl-Heinz
Gestern wurde uns ein gesunder, kräftiger Stamhalter geschenkt.
In dankbarer Freude:
Dr. WALTER HAILER
UND FRAU ZISKA geb. Herb
Calw, den 11. Juni 1934.

Schöner, geräumiger **Laden** in bester Lage und eine **4-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör zu vermieten. Angeb. unter **S. M. 127** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre zum Stockholzmachen **Serhard Paulus, Liebenzell Fernsprecher 15**

Gesuchtsort für Dauerstellung ehrliches, gefundenes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, das schon gebiert hat und mit allen Hausarbeiten vertraut ist. Schriftl. Angeb. unter **B. R. 132** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Aufgeweckter Junge als **Kaufmanns-Lehrling** für Großhandlung gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter **R. B. 132** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Schuhwaren aller Art **Reparaturen** prompt und billig **Karl Fischer Bahnhofstr.**
Brenn- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.35 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Spendet für das Hilfswerk Mutter und Kind
Spenden sind zu richten a. d. Sonderkonto Hilfswerk „Mutter und Kind“, Gauamtsleitung Württemberg-Hohenzollern, Postscheckamt Stuttgart Nr. 180
Besuchet die Saar-Ausstellung der Hitler-Jugend!